

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

15 (19.1.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-842834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-842834)

# Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

No. 15. Mittwoch, den 19. Januar 1881. VII. Jahrgang.

## Tagesübersicht.

Berlin, 17. Jan. Das Allgemeinbefinden Sr. Majestät des Kaisers ist wieder gut zu nennen. Die catarrhalischen Erscheinungen sind fast verschwunden, doch hütet der hohe Herr gegenwärtig noch, auf den Rath der Aerzte, das Zimmer.

Die Betheiligung der Städte über 25,000 Einwohner an dem Hochzeitsgeschenk für den Prinzen Wilhelm und die Prinzessin Victoria ist eine fast allgemeine, nur wenige Städte haben sich ausgeschlossen; mehrere derselben, weil sie sich an anderen Vereinigungen für Ueberreichung von Hochzeitsgeschenken betheilig haben und selbstständig vorgehen, andere mit Rücksicht auf besonders ungünstige Verhältnisse. Auch Städte mit geringerer Einwohnerzahl haben sich angeschlossen, namentlich aus der Provinz Schleswig-Holstein. Im Ganzen haben 85 Städte ihren Beitritt erklärt. Nach dem Baumeister Heyden die Zeichnungen für den Schmuck einer Tafel von 50 Personen entworfen, sind bereits die Künstler, welche die einzelnen Stücke modelliren, in Thätigkeit getreten und schon ziemlich weit vorgeschritten; nach dem Urtheil Berufener läßt sich jetzt schon feststellen, daß das ganze Werk schwerlich seines Gleichen irgendwo noch in Europa haben wird. Seine Vollendung steht freilich erst im August oder Septbr. in Aussicht, indeß wird bei der Hochzeit wenigstens die Ueberreichung der für diesen Zweck hergestellten Modelle möglich sein. Zur Deckung der Kosten stehen etwa 380,000 Mk. zur Verfügung. An denselben trägt Berlin etwa 120,000 Mk.

Der Nestor des Abgeordnetenhauses, „der alte Wachler“, welcher seit dem Beginne unseres parlamentarischen Lebens fast ununterbrochen dem Abgeordnetenhause als Mitglied angehört, feierte am 15. d. seinen 79. Geburtstag. Zahlreiche Glückwünsche und Beweise der Zuneigung und Hochachtung sind dem in voller

geistiger Frische und Rüstigkeit an den Arbeiten des Parlaments theilnehmenden Manne zugegangen. Seinen Platz im Abgeordnetenhaus zierte ein Blumenstrauß. Die Sezessionisten haben ihm vor der Sitzung durch eine Deputation ihre herzlichsten Glückwünsche dargebracht und zugleich eine goldene Dose mit einer auf den Tag bezüglichen Widmung überreicht. Die Nationalliberalen gaben ihrem allgemein beliebten Fraktionsgenossen am Sonnabend Abend ein Festessen.

Der Kronprinz hat in der am 15. unter seinem Vorsitz abgehaltenen Generalversammlung der „Victoria-National-Invalidenstiftung“ Gelegenheit genommen, dem Vorsitzenden der Berliner jüdischen Gemeinde, Stadtrath Magnus, dem er als stellvertretenden Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses der Stiftung während der Sitzung den Platz an seiner Rechten eingeräumt hatte, in längerer Unterredung seine Mißbilligung über die antisemitische Bewegung auszudrücken. Es sei, äußerte sich der Kronprinz, bedauerlich, daß in Deutschland, daß im Lande der Hohenzollern so etwas vorkommen könne. Besonders scharf tadelte S. K. H. die Vorkommnisse in den Schulen und das Auftreten der deutschen Studentenschaft. Er gab der Hoffnung bestimmten Ausdruck, das deutsche Volk werde endlich zu der Ueberzeugung kommen, daß auf diesem Wege nichts erreicht werden kann. Aus zahlreichen Detailfragen, die der Kronprinz während der mehr als viertelstündigen Unterredung an Stadtrath Magnus richtete, war zu schließen, daß sich der hohe Herr mit der ganzen Frage auf das Eingehendste beschäftigt.

Das Baiarische Ministerium des Innern hat infolge des Umstandes, daß die von Berlin ausgehende antisemitische Bewegung auch in Baiern Boden zu gewinnen sucht, die Districts-Polizeibehörden durch die Regierungen beauftragt, diesen Verhältnissen die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und dafür zu sorgen, daß

veranlaßten Falls durch aufklärende Belehrung und, soweit es nöthig sei, durch Geltendmachung gesetzlicher Mittel der Bewegung in ihrem Entstehen wirksam entgegengetreten werde.

Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich am Sonnabend mit einer Reihe von Petitionen, welche für die preussischen Abgeordnetenhauswahlen die Einführung geheimer Abstimmung verlangten. Das Verlangen gründet sich auf die nicht wegzuleugnende Thatsache, daß die öffentliche Abstimmung sehr leicht Beeinflussungen ermöglicht. Die Commission beschloß mit allen gegen die Stimmen der Centrumsmitglieder, welche letzteren die Ueberweisung der Petitionen an die königliche Staatsregierung zur Berücksichtigung empfahlen, dem Plenum Uebergang zur Tagesordnung vorzuschlagen. Die Centrumsabgeordneten, welche in der Commission bereits auf ihre üblen Erfahrungen bei der Oeffentlichkeit der Wahlhandlungen hingewiesen, werden nicht verfehlen, sobald die Petitionen vor das Plenum gelangen, eine große Debatte herbeizuführen, in welcher sie Wahl-Leidensgeschichten zum Vortrag bringen wollen. — Wir unsererseits gestehen gern zu, daß die jetzige Zeit am allerwenigsten dazu angethan ist, eine Aenderung des Wahlgesezes und der Wahlmodalitäten in Anregung zu bringen; im Prinzip aber sind wir mit der geheimen Abstimmung durchaus einverstanden. So lange das System der indirecten Wahlen besteht, würde es sich vielleicht empfehlen, die Wahlmänner aus geheimen Urwahlen hervorgehen zu lassen, die Nominirung der Abgeordneten aber durch die Wahlmänner in öffentlicher Abstimmung vorzunehmen. Die Wahlmänner nämlich üben ein Mandat aus, bei dessen Erfüllung die Controle nicht gänzlich fehlen darf, und diese Controle ist eben die Oeffentlichkeit der Abstimmung. Doch, wie gesagt, in der jetzigen Zeit der rückläufigen Bewegung ist jede Aenderung gefährlich,

habe noch zu schreiben und zu ordnen. Doris mag meinen Koffer packen.“

„Sehr wohl, gnädiger Herr!“ versetzte der Inspektor, der seinen Herrn in solchen Sachen genau kannte, „welchen Diener befehlen der Herr Baron?“

Dieser sann einen Augenblick nach, dann schüttelte er den Kopf und versetzte:

„Ich reise allein, Bedienung kann ich überall in jedem Hotel finden, und gegen sonstiges Unglück kann mich kein Diener schützen. Es soll kein Dritter den Zweck meiner Reise erfahren, mein Freund.“

Der Inspektor mußte sich, so schwer es ihm wurde, auch in diesen ausgesprochenen Willen des alten Herrn fügen und verließ traurig das Cabinet, während Jener die Thür verriegelte, und dann eifrig zu schreiben begann, um seine letzten Dispositionen zu treffen; konnte er doch nicht wissen, was ihm Alles auf dieser verhängnißvollen Reise zustoßen mochte.

Mittlerweile hatte die Nachricht von der so un-erwartlichen Abreise des Barons das ganze Schloß in Aufruhr gebracht, und keine Stunde war verflossen, als auch schon die ganze nächste Umgegend die für die Armen besonders aufregende Neuigkeit wußte.

Die alte Doris war außer sich vor Schrecken und Kummer, sie wußte es recht gut, wohin die Reise gehen sollte und sah ihren guten Herrn gewiß nicht wieder; von Belschland war ihm ja alles Unglück gekommen, er hatte niemals davon hören mögen und nun wollte er selber hin.

Wenn sie den Leonhardt nicht gar zu sehr in ihr altes treues Herz geschlossen, sie hätte ihm ernstlich zürnen können ob dieses neuen Unheils, das er doch sicherlich verschuldet.

## „Die Briganten-Königin.“

Erzählung aus der Neuzeit nach wahren Thatsachen von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Dort stand der Tisch so zierlich und einladend, ländlich und doch vornehm, unter dem grünen Laubdach einer prächtigen Linde servirt und die schönste Hebe, des Inspektors Tochterlein daneben.

Der Baron hatte für nichts weiter Blick als für die Briefe, und unter diesen nur für den einzigen mit dem Poststempel „Neapel.“

Der verhängnißvolle Brief zitterte in seiner Hand, er betrachtete die Aufschrift, sie war von Georgs Hand und das Antlitz des Greises wurde noch blässer.

„Mein Traum!“ murmelte er und erbrach das Siegel.

Agnes beobachtete ihn mit steigender Unruhe und Angst, — plötzlich stieß er einen markerschütternden Schrei aus und stammelte:

„Das Verhängniß hat ihn erreicht, die Prophetin behält recht!“

Sie sprang hinzu, um den kraftlos zurücksinkenden Baron in ihrem Arm zu halten und rief ängstlich nach Hilfe.

Silig und erschreckt kamen der Inspektor und die alte Doris herbei, und Letztere hatte kaum den bleichen Baron erblickt, als sie mit einer Art Triumph ausrief:

„Ich hab's vorher gesagt, der Brief aus Italien enthält Unglück; ringsum war Alles schwarz.“

„Still,“ gebot der Inspektor unwillig, „lassen Sie den Überwitz hier aus dem Spiele.“

Der alte Herr erholte sich bald wieder und las noch einmal den Brief aufmerksam von Anfang bis zu Ende.

Dann erhob er sich in seiner gewohnten, straffen Haltung, lehnte das Essen sanft ab und befahl dem Inspektor, ihm in sein Cabinet zu folgen.

Hier schloß er die Thüre sorgsam und sprach mit bewegter Stimme:

„Ich muß fort nach Neapel, mein lieber Walther! Leonhardt befindet sich in dem Palast des Marchese Cantonelli zu Neapel, in den Reizen einer schönen Nichte desselben. Sie wissen, als mein langjähriger Freund, was der Name Cantonelli für Leonhardt bedeutet.“

„Ich weiß es, gnädiger Herr!“ versetzte Walther, „und mich graust ob des schauerlichen Verhängnisses, das ihn zu seinem Vater geführt. Indessen sehe ich die Nothwendigkeit einer Reise nicht ein, ein Brief wird dasselbe thun.“

„Mit nichten, ich kenne ihn, er hat Leidenschaften seines Vaters geerbt und würde meinen Brief den Flammen opfern. Mein Anblick allein kann ihn retten, und — ich fürchte mich nicht, dem Marchese wieder einmal gegenüber zu stehen.“

„Lassen Sie mich reisen, gnädiger Herr!“ bat Walther mit bewegter Stimme.

„Das geht nicht, Freund! wir müssen dem Verhängniß gehorchen,“ sprach Baldau entschieden, „es soll auf der Stelle gepackt werden, damit ich morgen so früh als möglich abreisen kann, um den ersten Zug nach Süden zu benutzen. Still, mein Lieber, es ist entschieden. Theilen Sie meine Reise, ohne ein Ziel zu nennen, den Frauen und der Dienerschaft mit, ich

ist es besser, an keinem Dinge zu rütteln, das überhaupt noch der Verbesserung fähig ist.

Nach der vorläufigen Zählung sind von den Mitgliedern des Volkswirtschaftsraths 21 Freihändler, 28 Schutzzöllner, 8 Agrarier. Von den Handwerkern sind fast alle Zünftler.

In Centrumskreisen wird jetzt die Nachricht der „Köln. Ztg.“ bezüglich der Schritte der Curie wegen Einsetzung von Bisthumsverwesern bestätigt. Die Tragweite dieser Schritte läßt sich natürlich noch nicht übersehen.

Im cisleithanischen Oesterreich ist eine Ministerkrisis ausgebrochen, welche mit Recht großes Aufsehen erregt hat. Der Justizminister Streit ist durch den Czechen Prajak und der Handelsminister Kremer durch den Feudalen Pino, bisher Statthalter von Oberösterreich, ersetzt worden. Man bringt speciell das Einrücken Prajaks, der bisher Minister ohne Portefeuille war, in den Justizministerposten mit den czechischen Bestrebungen nach Czechisirung der Prager Universität in Verbindung. Ist das zutreffend, so dürften wir es allerdings erleben, daß in dem Lande eines deutschen Fürsten, unter einem angeblich deutschen Ministerium, in einem deutschen Lande die älteste deutsche Gelehrtenanstalt einem uncivilisirten Volksstamme ausgeliefert wird. Und dies geschieht während der österreichisch-deutschen Entente! Wir haben, scheint es, mit unseren „Erbsfreunden“ kein Glück.

Ueber den Kampf der Russen mit den Tschinzen meldet der General Skobelev offiziell: Am 9. d. überfielen 30,000 Tschinzen unsere Tranchen und bemächtigten sich trotz heftiger Gegenwehr der Vorarbeiten und theilweise der zweiten Parallele und nahmen 4 Gebirgsartillerie und 3 Mörser weg, wurden dann aber durch Gewehrfeuer aus der ersten Parallele unter heftigen Angriffen der Reserve zurückgeschlagen. Die Geschütze, eins ausgenommen, wurden wiedererobert. Gleichzeitig mit diesem Ausfall überfiel eine bedeutende feindliche Reiterei das russische Lager, jedoch auch dieser Angriff wurde abgeschlagen. Sofort nach dem Abschlag der Angriffe wurde die Anlegung einer dritten Parallele begonnen und trotz abermaligen heftigen Angriffs am 10. d. Morgens beendet. Die am 10. d. Abends vorgeführten Sturmcolonnen setzten sich in den Vorwerken des Feindes fest. Die Beschießung dauerte am 11. d. fort. Die Russen hatten am 9. und 10. d. 8 Offiziere und 102 Mann todt und 9 Offiziere und 84 Mann verwundet. Der Verlust des Feindes ist viel größer, seine Todten füllen die Tranchen an.

Nach einer amtlichen Depesche aus der Hauptstadt vom 13. d. wurden die Basutos bei einem Angriffe auf Maseru und Seribe mit Verlust zurückgeschlagen. — Dem „Daily Telegraph“ wird aus Pietermaritzburg vom 14. d. gemeldet, die Bauern des Transvaalandes rücken in westlicher Richtung vor und haben Hebron in Westgriqualand besetzt.

In Panama sind Nachrichten über ein Treffen zwischen Chilenen und Peruanern angelangt, das sich nach südamerikanischen Verhältnissen wie eine große Schlacht ausnimmt. 12,000 Chilenen seien in Corapaco gelandet worden, hätten Lurin (das nur noch 25 bis 30 Km. von der Hauptstadt Lima entfernt ist) ange-

Auch die sonst immer heitere und muthwillige Agnes war wie umgewandelt, sie half der alten Haushälterin schweigend des Herrn Koffer packen, wobei ihr Thräne um Thräne über die rothige Wange floss. „Und ganz allein will der Herr reisen?“ fragte sie, „keinen Diener mitnehmen?“

„Ganz mutterseelen allein,“ rief Doris, „man könnte darüber den Verstand verlieren. Aber so war er stets, ich kenne ihn. Was der sich einmal vorgenommen, das setzte er auch durch, mußte doch damals die alte Tante — na, Kind, das war ein Höllendrache — die Segel streichen und den Leonhardt aufnehmen, der gute Herr wollte ihn als sein eigen Kind taufen lassen, das aber litt die Frau Baronin Tante nun partout nicht, so ein ehrolofer Balg, dessen Vater ihn nicht anerkenne und dessen Mutter auf dem Blutgerüst — ach was, es braucht ja nicht alle Welt zu wissen, die Zunge läuft oft mit dem Verstand fort, Kind!“

Die Alte ärgerte sich offenbar, daß sie mehr geplaudert, als ihr erlaubt sei, und packte mit einer Hast, als wolle der Herr schon in der nächsten Minute abreisen.

Agnes aber stand starr wie eine Bildsäule, das Gehörte klang so furchtbar in ihrem Ohr, daß sie es nicht für wahr halten konnte. Leonhardt's Bild, das sie von ihrer Kindheit an mit einer Art Anbetung still im Herzen getragen, stieg bleich und düster vor ihr empor — seine Mutter auf dem Blutgerüst, sein Vater ihm fremd und unbekannt, war es nicht Pflicht, den Armen zu lieben?

Und der alte Baron? Jetzt erst erschien er ihr in einer Strahlenkrone, von allem Edlen und Göttlichen getragen, das die Menschenbrust zu fassen vermag. Vielleicht hatte er Leonhardt's Mutter geliebt?

griffen und nach anderthalbstündigem Kampfe mit stürmender Hand durch einen Bajonetangriff genommen. 9000 Peruaner seien aus einer wohlverschanzten Verteidigungsstellung herausgeworfen worden.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Jan. Das Haus kam heute mit der zweiten Berathung des Zuständigkeitsgesetzes zu Ende und wurde dasselbe fast ausschließlich in der Fassung, wie es aus der Commission hervorgegangen, genehmigt. Die vorgenommenen Abänderungen sind unwesentlich und riefen erhebliche Debatten nicht hervor. Am Dienstag steht das Schlachtsteuergesetz und kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

### Marine.

**Wilhelmshaven**, 18. Jan. Seconde-Lieut. im Seebataillon Frhr. v. Canstein hat einen 45tägigen Urlaub nach Nachen erhalten. Lieut. z. S. Becker und Lieut. z. S. Truppel, Adjutant der 2. Matrosendivision sind von Urlaub zurückgekehrt.

**Riel**, 15. Jan. Der Marinepfarrer Alg ist von Berlin in Riel eingetroffen und wird morgen durch den Marinestationspfarrer Büttner in sein neues Amt eingeführt werden. — Durch Rabinetsordre vom 13. Jan. cr. ist dem Kapl. z. S. v. Wiede zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein vom 1. d. M. zu berechnender dreimonatlicher Urlaub nach Süddeutschland, Italien und Südfrankreich und dem Lieut. z. S. Muchall-Biebrock behufs Wiederherstellung seiner Gesundheit zu dem ihm ertheilten 45tägigen Urlaub ein einjähriger Nachurlaub innerhalb der Grenzen Europas bewilligt.

### Kopales.

\* **Wilhelmshaven**, 18. Jan. Heute Vormittag fand die öconomische Musterung der ersten vier Abtheilungen der 2. Matrosendivision durch den Chef der Marinestation der Nordsee, Herr Contreadmiral Berger, im Beisein des Marine-Intendantur-Assessors Klein statt. Morgen wird die öconomische Musterung bei der Matrosen-Artillerie-Abtheilung und den beiden Abtheilungen der 2. Werstdivision, sowie am Freitag, den 21. d. M. an Bord S. M. Aviso „Falk“ und Artillerieschiff „Renown“ abgehalten werden.

\* **Wilhelmshaven**, 18. Jan. Von der deutschen Seewart ist heute Mittag folgende Sturmwarnung angelangt: Sehr tiefes Minimum vorm Kanal erzeugt auf der Scillys Diktum, über Südbritannien stürmische Ost, stürmische Winde zunächst aus östlicher Richtung wahrscheinlich.

\* **Wilhelmshaven**, 18. Januar. Der starke Schneefall in den Tagen vom 14. bis 16., welcher unseren Fluren das Bild des echten und rechten Winters verlieh, würde bisher nicht als Mißstand empfunden worden sein, wenn nicht jeder auftretende scharfe Wind die leichte weiße Decke der Erde in wirbelnde Bewegung zu setzen vermöchte. Aber durch solche eintretende Schneewehen werden alle Bemühungen, die Wege und Straßen frei zu erhalten, vereitelt und die Kommunikation erheblich erschwert. Die Temperatur

Es mußte sicher so sein, und die romantische Seele des achtzehnjährigen Mädchens malte sich dieses Bild mit allen Farben der Schwärmerei aus. Was ihren Busen erfüllte, sie sprach es nicht aus, und als am späten Abend noch ein Zug von Landleuten der Gegend erschien, um dem so allgemein verehrten Herrn zum Abschiede ihre Wünsche und Grüße mitzugeben, und als der Baron mit etwas zitternder Stimme, welche die Rührung seines Innern verrath, so herzlich dankte und bald wiederzukommen versprach, da floss sie in ihr Kämmerlein und verbarg schluchzend ihr Antlitz in die Kissen.

Mit einer dämonischen Gewalt zog es sie mit fort in die weite, weite Ferne hinaus, war ihr die Heimath doch mit einem Male wie ein großer Kirchhof geworden.

Am nächsten Morgen, es war noch ganz dunkel, da bestieg der Baron ohne weiteren Abschied seinen Wagen, der Inspektor lenkte die Pferde und fort ging es der einige Meilen weit entfernten Eisenbahnstation zu.

Agnes sah ihn wegfahren, sie streckte die Arme nach dem Wagen aus und hätte sterben mögen vor Sehnsucht und Schmerz.

Doch Niemand bemerkte einige Stunden später ihre innere Umwandlung, und als der Vater mit dem Wagen wieder heimkehrte, ging Alles wie früher seinen gewohnten, ordnungsmäßigen Gang, welcher sich nur durch größere Stille und trübe Gesichter auszeichnete.

Aber am Abend desselben Tages kam wieder ein Brief per express aus Neapel mit Georgs Aufschrift.

Da war nun freilich guter Rath theuer, ihm dem Herrn Baron nachzuschicken? Das ging nicht; den Brief aufbrechen, noch viel weniger — mit dem Herrn war in solchen Dingen nicht zu spaßen.

schwante vom 14. bis 18. zwischen 4—12 Grad unter Null und wird diese gute Gelegenheit zum Eisefahren, um die Eisfelder zu füllen, von den betreffenden Interessenten sicherlich ausgenutzt werden, wie andererseits die Freuntheit es Schlittschuhlaufens sich gleichfalls die Gelegenheit nicht entgehen lassen, auf unseren Eisbahnen sich munter zu tummeln. Das Jadeschwefelwasser zieht übrigens bereits viel Treibeis.

\* **Wilhelmshaven**, 18. Jan. Im Monat Dezember 1880 wurden im städtischen Krankenhause 30 verschiedene Personen, verpflegt, Zugang 17, Bestand Ende November 13 Abgang 15 (gestorben 1), geheilt 14. Bestand am 1. Januar 1881: 15; Zahl der Verpflegungstage 427. Seit der Eröffnung des Krankenhauses wurden bis Januar 1881 48 Kranke aufgenommen mit insgesammt 1123 Behandlungstagen. Von diesen verließen 31 das Krankenhaus als geheilt, 2 verstarben und 15 befinden sich noch in ärztlicher Behandlung.

\* **Wilhelmshaven**, 18. Jan. Auf das Ausschreiben des hiesigen Magistrats zur Bewerbung um die Bürgermeisterei unserer Stadt haben sich im Ganzen 28 Personen gemeldet, von welchen mehrere die Qualifikation zum Richteramt und höheren Verwaltungsdienst besitzen. Von diesen 28 Bewerbern werden nun in engerer Wahl die drei conveniendsten herausgesucht und davon verständigt werden, daß sie sich der städtischen Behörde vorzustellen haben.

\* **Wilhelmshaven**, 18. Januar. Nächsten Donnerstag findet im Kaiserfaal das 4. Sinfonieconcert Seitens unserer vollzähligen Marinekapelle statt. Zur Aufführung kommt Mendelssohn-Bartholdy's Overture zum Sommernachtsraum; Glück, Reizen seliger Geister und Furiantanz; Beethovens herrliche Pastoral-Sinfonie Nr. 6 mit dem Paukenschlag; Abendlied für Streichinstrumente von S. Moniuszko und Kubinlein; Marsch der römischen Legionen a. d. Oper „Nero“. Dies ist sicherlich ein treffliches Programm; schon das Anhören der überaus lieblichen Beethoven'schen Pastoral-Sinfonie macht den Besuch des Concerts allen Musikfreunden lohnend.

\* **Wilhelmshaven**, 18. Januar. Bei dem hierorts, wenn auch nur vereinzelt, Auftreten der Diphtheritis unter den Kindern wollen wir nicht unterlassen, die Eltern auf Folgendes aufmerksam zu machen. Unter den Kinderkrankheiten ist die Diphtheritis diejenige, welche die meisten Opfer fordert. Einmal ausgebildet, trogt sie meist jeder ärztlichen Behandlung. Weil die Krankheit sehr rasch fortschreitet, kommt es vor Allem darauf an, das Leiden frühzeitig zu erkennen. Wird jetzt, wo die Diphtheritis herrscht, ein Kind unwohl, klagt es über Kopfschmerzen, Halsweh und Schluckbeschwerden, so sollte sofort der Arzt zu Rathe gezogen werden. Jetzt kann er noch mit Sicherheit helfen; sind aber schon die Halsdrüsen angeschwollen und klagt Patient über Stiche unter den Rinnbäckenwinkeln und unter den Ohren, so ist die Aussicht auf Genesung schon sehr viel geringer. Darum Acht gegeben auf die ersten Anzeichen! — Da die Krankheit häufig in Folge schroffen Temperaturwechsels austritt, so ist besonders jetzt darauf zu achten, daß die Kleinen nicht zu früh und nicht zu spät, also am

Doris legte, trotz des Inspektors Absehn, eilig die Karten, die Ehre derselben war ein für allemal gerettet durch ihre Prophezeiung, welche buchstäblich in Erfüllung gegangen; dagegen konnte der Inspektor, der ungläubige Thomas, nichts einwenden.

Wiel Unglück in diesem Briefe, alles schwarz — sehen Sie, ich bitte Sie, lieber Waltherr, Bique Ab, die Neun, die Sieben und die Dame, das bedeutet ein großes Unglück; Gott steh uns bei, wenn der junge Herr nur nicht zu Schaden gekommen ist, ja, ja, hier liegt ein Todesfall, ja, ja, dieses abscheuliche Welschland, das wird des Leonhardt's Verderben, die alte Zigeunerin hat Recht!“

„Vater, öffne den Brief!“ jagte Agnes plötzlich entschlossen, „wir müssen wissen, was derselbe enthält, damit Du Deine Maßregeln treffen kannst. Der Baron wird den ungewöhnlichen Umständen sicherlich Rechnung tragen.“

Waltherr blickte einige Minuten unerschlossen vor sich hin und drehte den Brief hin und her.

Die alte Doris legte von Neuem ihre Karten und studirte eifrig darin.

„Öffnen Sie in Gottes Namen den Brief, Waltherr,“ sagte sie mit großer Entschiedenheit, „der Herr Baron wird's Ihnen danken.“

Es war eine seltsame Erscheinung, daß dieses entschiedene Wort der alten Haushälterin, welches sie doch nur aus den Karten schöpste, auf den Inspektor, der kein großer Freund solcher abergläubischen Experimente war, einen so großen Einfluß ausübte, daß er, ohne sich weiter zu besinnen, das Siegel brach, den Brief rasch entfaltete und den Inhalt buchstäblich mit den Augen verschlang.

(Fortf. folgt.)

liebsten nur von 10 bis 3 Uhr am Tage draußen sind. Diejenigen Kinder, welche bereits zur Schule gehen, machen wir darauf aufmerksam, daß sie auf dem Wege nach Hause, wo sie eben die warme Klasse verlassen haben, nicht rennen oder schreien dürfen, sondern ruhig und mit geschlossenem Munde gehen müssen. Hier könnte durch eine bezügliche ernste Mahnung Seitens des Lehrers die Schule dem Elternhause einen großen Dienst erweisen. Schließen wir mit dem Satz: „Krankheiten verhüten ist leichter, als Krankheiten heilen.“

**Wilhelmshaven, 18. Jan.** Behufs Stellungnahme zu der die Provinz Hannover so tief berührenden Gesangbuchfrage, ferner zu der Frage der unerhörten Maßregelung des Pastors Regula in Os nabrück und des Vicars Beesenmeyer Seitens der Kirchenregierung, sowie Erledigung einiger anderer wichtiger Gegenstände soll Mittwoch, den 26. Januar, in der Stadt Hameln eine Landesversammlung der liberalen Partei der hannoverschen Landeskirche stattfinden, wie solche von den Vertrauensmännern in Hannover beschlossen worden war. In Hinsicht, daß die wichtigsten Rechte der evangelisch lutherischen Gemeinden jetzt mehr als je von der starren und unbuldsamen Orthodorie bedroht sind, wird diese Versammlung der gegenseitigen Gefinnung der ungeheuren Majorität der evangelischen Christen in Hannover Ausdruck zu geben haben und hoffentlich recht gut besucht werden. Die Stadt Hameln rüstet sich bereits, um all' die Fremden gastfreundlich zu empfangen und ihnen auf Wunsch Freiquartier zu gewähren.

**Aus der Provinz und Umgegend.**

**Murich, 16. Jan.** Am 25. d. M. feiert das Jhloversehn den Tag seines hundertjährigen Bestehens. An diesem Tage erhielt nämlich der mit der damaligen Kriegs- und Domänenkammer unterm 19. Dez. 1780 abgeschlossene Erbpachtvertrag die Allerhöchste Sanction des Königs Friedrich II. Der Tag wird festlich begangen werden.

**Murich, 17. Jan.** Das Vergnügen, sich auf dem Eise ein Sturzbad zu holen, wurde am Sonnabend gegen Abend 12 Jungfrauen zu Theil, die auf der Eise eine Stelle passirten, wo sie nacheinander sämmtlich durchbrachen. Glücklicherweise blieben die rettenden Hände nicht aus.

**Wittmund.** Der hiesige, seit dem 10. März 1880 in Thätigkeit gewesene Verein gegen Hausbettelei hatte im verfloffenen Jahre eine Einnahme von 432 M. 60 Pf., eine Ausgabe von 253 M. 37 Pf., und waren also am 1. Januar cr. noch 179 M. 23 Pf. vorhanden. Unterstützt wurden im verfloffenen Jahre 726 Personen, und zwar 528 mit Nachtquartier und Frühstück und 198 mit Mittagessen.

**Oldenburg.** Hier wird in der Woche nach Ostern eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten veranstaltet werden.

**Aus der Landgemeinde Barel.** Wie groß der Schicksal an unserer Küste ist, erfieht man an der Püttung hinter dem Nordender Groden. Wo die Püttung vor 10 bis 12 Jahren 4 bis 5 Fuß tief ausgehoben ist, lagert jetzt eine begründete Schicht von durchweg 3 Fuß Tiefe.

**Bermischtes.**

— Italienische „fiamesische Zwillinge“ werden nächstens in Wien zu sehen sein. Es ist dies ein Zwillingpaar, welches die berühmten fiamesischen Zwillinge weit überholt. Die beiden Oberkörper sind von der sechsten Rippe ab zu einem Unterleibe verwachsen, so daß die beiden Brüder nur ein Paar Füße haben. Nach ärztlichen Beobachtungen haben die beiden Knaben getrennte Mägen, wie denn überhaupt alle Lebensfunktionen unabhängig von einander verlaufen, der Eine schläft, der Andere ist wach, der Eine lacht, der Andere weint, der rechte Fuß gehorcht dem Willen des rechten Bruders, der linke dem des linken Zwillinges. Jedes Kind sieht und hört, fühlt, denkt, plaudert, isst und trinkt für sich. Beide Kinder sind gesund, heiter und unterhalten sich mit einander aufs Beste. Sie sind geborene Piemontesen und derzeit drei und ein viertel Jahr alt. Sie sprechen mit echt italienischer Lebendigkeit und agiren mit ihren vier Händen sehr lebhaft. Sie müssen selbstverständlich die Köpfe stark zur Seite geneigt halten. Jeder der Knaben hat sein eigenes Zungenpaar, sein eigenes Herz. Die Mutter ist eine Arbeiterin, der Vater ist gleichfalls Arbeiter, Namens Tocci. Die Mutter ist gegenwärtig 22 Jahre alt und eine sehr hübsche, stille, bescheidene Person. Die Kinder wurden von der Mutter mit großer Liebe gepflegt und gesäugt. Dank dieser Pflege haben sie sich bisher erhalten — ob sie so alt werden, wie das fiamesische Zwillingpaar, kann man freilich nicht wissen.

— Bevölkerung britischer Städte. Das statistische Bureau giebt die Seelenzahl der größeren Städte von Großbritannien und Irland für 1881 wie folgt an:

London 3,707,130; Brighton 109,062; Portsmouth 136,671; Norwich 36,437; Bristol 217,185; Plymouth 75,700; Wolverhampton 76,350; Birmingham 400,630; Leicester 134,350; Nottingham 177,964; Liverpool 549,834; Manchester 361,445; Salford 194,077; Doham 119,658; Bedford 203,514; Leeds 326,158; Sheffield 312,943; Hull 152,980; Sunderland 118,927 und Newcastle 151,822.

— Durch die Blume. Am Stammtisch des Rathskellers einer Kleinstadt trafen sich häufig zwei Kaufleute, die einander tödtlich haßten, weil sie Concurrenten waren. Eines Abends sagt Herr Kriebholz, als Herr Diedchen ins Saalzimmer tritt: „I, Herr Diedchen, wo hamst Se denn Ihren Hund gelassen?“ — „Ach, Kriebholz“, antwortet Jener, innerlich bereits schäumend vor Aerger, „Se wissen ja ganz gut daß ich se keenen hamwe.“ — „Ja, was meent denn da der Bäcker Stolle?“ sagt Kriebholz unschuldsvoll. „Er fragte mich doch ericht heite Abend, ob ich den Hund von Diedchen nicht gesehen hätte?“

— Der Winter in Russland ist in diesem Jahre außerordentlich strenge. Seit 121 Jahren war es im Monat Oktober noch nie so kalt gewesen. Die Neva ist am 29. Oktober 1880 zugefroren, was nur dreimal stattfand seit 174 Jahren, und zwar in 1805, 1811 und in 1852.

**Buntes Allerlei.** Zwischen Nymwegen und Dortrecht sank am 13. Jan. das große Rhein-Packetboot „Elsh“ mit 6000 Centner Gütern. — Der Brand des Börsengebäudes in Hamburg hat dasselbe nicht so arg mitgenommen, als befürchtet wurde. Die unteren Räume sind, abgesehen von etwas Wasserschaden unverfehrt geblieben, nur der Dachstuhl ist zum Theil zerstört. Die Benutzung der Börse wird keine Unterbrechung erleiden, jedoch die Restauration im ersten Stock geschlossen werden. — In Brüssel waren am Sonntag Nachmittag auf dem Eulerbecker Teich, dessen Eisdecke nur 8 1/2 Centimeter dick war, eine große Menge von Schlittschuhläufern versammelt, als plötzlich 6 Personen einbrachen. Nur 2 konnten gerettet werden, vier verschwanden unter dem Eise und wurden erst nach einigen Stunden aufgefunden. Es waren 3 junge Männer und ein 17jähriges Mädchen. — Am 12. verunglückten in der Biendorfer Zuckerfabrik (in Anhalt) durch Kohlenäure 4 Personen. Zwei derselben wurden als Leichen hervorgezogen, während man die andern Beiden zu retten hofft. Einer von den Letzteren verlor in den beiden Todten Bruder und Schwager. Zwei Wittwen, Mütter von 3 und 5 Kindern, verloren auf diese schreckliche Weise unerwartet ihre Ernährer. — Vorgesien fand ein in Mülheim a. Rh. in wohnender Tagelöhner beim Nachhausekommen seine Frau erschlagen vor. Der Verdacht, die That begangen zu haben, lenkte sich auf ihn selbst, weshalb er auch sofort in Haft genommen ward. Man gab ihn jedoch alsbald wieder frei und jetzt stellt sich heraus, daß der eigene 14jähr. Sohn der Mörder ist. Der Knabe, welcher sich bereits in gerichtlichem Gewahrsam befindet, stellt den Hergang der schauerhaften Sache etwa wie folgt dar: „Seine Mutter sei betrunken nach Hause gekommen, habe seine Schwester bedroht, worauf er diese beschützen wollte, vor der Mutter jedoch in den Speicher habe flüchten müssen. Als er wieder zurückgekommen, sei das Weib erst mit einem Hammer, dann aber mit einem Beil auf ihn losgegangen, er habe ihr dies entwunden und damit einen Streich nach ihrem Kopfe geführt, der sie bewußtlos niedergestreckt habe. Daraufhin habe er seiner Mutter noch einige 30 Hiebe auf den Kopf beigebracht.“ In der That hatte auch die Leiche eine Anzahl von Hieben aufgewiesen. — Unterhalb der Brücke von Argenteuil (Paris) zog man die Leiche eines Unbekannten aus der Seine, der an einem Stricke eine Reisetasche mit 360,000 Fr. am Halse trug. Dieser Betrag sollte laut letztwilliger Verfügung den Armen derjenigen Gemeinde übergeben werden, auf deren Grund und Boden sein Leichnam aufgefunden würde. — In Osterwick in Hessen stürzte ein alter Geizhals, der ein Vermögen von 800,000 M. zusammengespart hatte, von einem hohen Baum, von dem er sich trockenes Holz stehlen wollte, um sich eine warme Stube zu machen.

— Mahnruf an die Herren Hausbesitzer:  
 Leb immer Eure Bürgerpflicht,  
 Auch wenn es schneit und friert,  
 Bergeht das Aschstreuen nicht,  
 Sonst werdet Ihr notirt.  
 Der Paragraph steht nicht zum Spaß  
 In unserm Ortsstatut,  
 Und wer schon auf dem . . . . Pflaster faß,  
 Der weiß, wie weh' das thut!

**Kriegervereins-Ehrenmitglieder.**  
 Bei der Durchsicht oder der Bearbeitung der Statistik unseres Kriegervereinswesens findet man zuweilen Vereine, die beinahe ebensoviele Ehren- als ordentliche Mitglieder haben. Gewöhnlich sind es Vereine kleinerer Orte, in denen es nicht möglich wird, den Verein auf eine genügende Mitgliederzahl zu bringen,

um die bekannten Vortheile der Vereinigungen in erwünschter Weise zu genießen. Dieselben werben oder warben auch Personen zu Mitgliedern, die nicht Soldat waren, um das Vermögen des Vereins zu mehren und dadurch den Bestand des Vereins zu sichern, denn dieselben haben gewöhnlich gleiche Beiträge wie diejenigen Vereinsmitglieder, welche Soldat waren, in die Vereinskasse zu zahlen. Wohl nur irrtümlich werden diese „außerordentlichen“ Mitglieder als „Ehrenmitglieder“ bezeichnet. Die Kameraden waren sich sehr wahrscheinlich nicht recht klar, mit welchem Namen sie diese in der Stammrolle (in dem Mitglieder-Verzeichnisse) führen sollten. Die Antwort auf eine Frage dieserhalb (auf welcher Seite die Ehre ist) würde manchem Kameraden schwer werden, denn entweder ist es eine Ehre für die Nichtsoldaten, daß sie in dem Verein als befragpflichtige Mitglieder aufgenommen werden, oder es ist eine Ehre für den Verein, daß dieselben Mitglieder geworden.

Es ist ja recht schön und erfreulich, wenn wir möglichst viel Vereinsfreunde finden, die gern an unseren Versammlungen und Festen Theil nehmen, dieserhalb allein aber können solche nicht Ehrenmitglieder von Krieger-Vereinen sein, denn um die Ehrenmitgliedschaft zu gewinnen, muß man allgemein anerkannt Ehrenvolles geleistet haben.

Wir erlauben uns deshalb den Vereinen, die infolge lokaler Verhältnisse genöthigt sind, auch den Nichtsoldaten die Mitgliedschaft zu bewilligen, vorzuschlagen, in ihrem Mitglieder-Verzeichnisse alle ehemalige Soldaten als „ordentliche“ und die Nichtsoldaten als „außerordentliche“ Mitglieder aufzuführen, die Zahl der letzteren aber möglichst zu beschränken. Die Bezeichnungen „aktiv“ und „passiv“, welche auch einige unserer Vereine anwenden, wollen uns auch nicht passend erscheinen. Bei Gefang-, Turn- u. c. Vereinen sind letztere anwendbar, da die „aktiven“ singen, turnen, während die „passiven“ nur hören, sehen u. c. Wir exerciren nicht, wenn wir zusammenkommen, sondern berathen und beschließen, was uns die Tagesordnung zur Erledigung bietet, wir plaudern dann von Dem, was sich in unserm Vereinsleben ereignete oder von dem, was wir erlebt haben u. c. Die Theilnahme an den so verschiedenen Unterhaltungen ist gewiß auch den Nichtsoldaten gestattet.

Unser Ehrenmitglieder sind in erster Reihe solche Militärpersonen, die durch große Verdienste sich ehrenvolle Stellungen und Auszeichnungen erworben haben; solche, die für die Ehre und das Wohl des Vaterlandes invalid geworden, die in der Treue zu Thron und Vaterland ihr eigenes Glück opferten; solche, die unermüßlich ihre Kraft einsetzten zur Hebung und Förderung unseres Vereinswesens, zur Erreichung der uns gesteckten Ziele: um den arm und elend gewordenen, ehemaligen Waffengefährten oder deren Hinterbliebenen eine Quelle des Segens und der Freude zu schaffen und allen Patrioten, denen die Einigung Deutschlands ein hohes Glück, ein Gebäude zu errichten als Denkmal der für unser Vaterland glorreichen Jahre 1870/71, zur steten Erinnerung an die Gefallenen und als ewiges Mahnzeichen für spätere Generationen. (Dieses Gebäude, genannt der „Deutsche Kriegerbund“, ist errichtet und so organisiert, daß jeder Kamerad, jeder Verein und Verband in dasselbe eintreten kann, unbeschadet aller Eigenthümlichkeiten, Rechte u. c. Dieses Gebäude wird das ehrenvolle Denkmal an die für Deutschland so große Zeit sein und bleiben.)

Die Ehrenmitglieder sind stets die ersten Personen des Vereins, denen bei allen Versammlungen und Festen die besten Plätze gebühren. (Parole.)

**Kirchliche Nachrichten**

der Gemeinde Heppens.

Vom 3. bis 16. Januar.

Aufgeboten: 2 Paar.  
 Getraut: Der Schiffszimmermann Louis Moriz Schlobach und die Nähterin Alcid Janzen Cordes, beide zu Heppens.  
 Beerdigt: Anna Auguste Ella Schwarz, Fenna Caroline Lottmann, Hermann Wilhelm Georg Siemens, Arbeiter Jürgen Menßen Tiardes.

**Civilstand der Gemeinde Bant**

vom 1. bis incl. 14. Januar 1881.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Joh. Bernh. Behrens, dem Schiffszimmermann Conr. Wiltz, dem Arbeiter Val. Frz. Flieder, dem Bureaudiener L. G. C. Leiltschmidt. Eine Tochter: dem Arbeiter J. Remis, dem Schlosser C. Frz. Chr. Fallbrüg (Zwillinge), dem Zimmermann J. E. Follerts.  
 Aufgeboten: Der Dienstknecht P. J. Golsmann zu Langewerth mit A. G. Dirks zu Belfort.  
 Geschließungen: Keine.  
 Gestorben: Der Bäckermeister J. B. Garten, 51 Jahr 13 T.; ein Sohn: des Schiffszimmermann G. Wiltzen, 4 T., des Matrosen J. F. A. Laue, 2 M. 28 T.; eine Tochter des Schlossers C. Frz. Chr. Fallbrüg, 1 St.; ein Sohn: des Matrosen J. F. A. Laue, 3 M. 1 T.; des Wertschmied C. H. Th. Hagenow, 1 M. 21 T.; des Fuhrunternehmers J. F. W. Wiltzen, 7 J. 11 M. 11 T.; der Schiffszimmermann J. M. A. Krohn, 71 J. 3 T.; ein Sohn des Schmied A. Gerth, 8 M. 13. T.

**Schwaffer in Wilhelmshaven:**

Mittwoch: Vorm. 3 U. 2 M., Nachm. 3 U. 35 M



Sonnabend, den 22. Januar:  
**Großer öffentlicher  
MASKEN-BALL**



in den  
mit Guirlanden, Emblemen, Fahnen und sonstigen Verzierung  
reichen decorirten Räumen der  
**Burg Hohenzollern.**



Zur Aufführung werden allerlei Scherze und Ueber-  
raschungen gelangen. Um 9 Uhr:  
**Große Masken-Polonaise.**



Zum Schluß:  
**Brillantes Feuerwerk.**

Anfang 7 Uhr. Demaskirung um 11 Uhr.  
Entree für Herren 1,25 Mk. Damen 75 Pf. Im Parterre haben  
nur Masken Zutritt.

**Essen à la carte**

in dem großen, neuerbauten Speisesaal von 10 Uhr ab.

Herbei Ihr Masken von nah und fern,  
Burg Hohenzollern sieht Euch gern,  
Musik von Satann gibt es fein,  
Drum ladet Kaper Euch Alle freundlich ein.

NB. Meine große Masken Garderobe, welche durch neue, direct aus Köln  
bezogene Costüme auf's Reichhaltigste completirt ist, sowie Masken halte ich dem  
geehrten Publicum in großer Auswahl zu billigen Preisen bestens empfohlen.  
D. D.

**Schulze's Restaurant, Roonstraße 6.**  
Ausverkauf von feinem  
Dortmunder Löwenbier (Peter Overbeck).

Empfehle in vorzüglicher Qualität:  
Chester, Roquefort, Neuschäteller, Caprera-, Ger-  
vais-, Fromage de Brie, Ramadour-, Limburger,  
Harzer, holl. Rahm-, ächten Schweizer, grünen  
Kräuter- und Parmesan-Käse. Ferner frischen  
Rumpnickel, frische Bückinge, geräuch. Kal,  
Matrelen-Koulade, Kal-Koulade, Kal en Gelee,  
Fisch-Koulade, Kollmöpfe, Anchovis, russ. Sar-  
dinen, Neunaugen, große und kleine marinirte  
Heringe, Astrachan- und Elb-Caviar.

**E. Wetschky.**

Heute eingetroffen: vorzüglicher Blumenkohl à Kopf zu 50—60 Pfg.  
und Zeltower Rübchen.

**Prüfet Alles u. behaltet das Beste!**

Jamaica-Rum, das Feinste, was existirt, à Flasche 3 Mark.  
do. Verschnittwaare à Flasche 2 und 1 Mark.  
Arrac à Flasche 2 Mark, do. Verschnitt à Flasche 1 Mark.  
Cognac, sehr alt, à Flasche 3 Mark, do. Verschnitt à Flasche 1 Mark.  
Schiedamer à Flasche 1 Mark.  
Giessmannsdorfer Kornbranntwein à Flasche 50 Pf.  
Alles excl. Flasche und unter Garantie der Reinheit, ohne jedwede  
Essenz, empfiehlt zur jetzigen Saison

**C. J. Arnoldt,**  
Wilhelmshaven und Belfort.

Ferner empfiehlt derselbe:

Funschessenz von Jamaica Rum, in hochfeiner Qualität, à Flasche 1,50 Mark.  
do. von Arrac à Flasche 1 Mark.

Buckbier von feinstem Malz und bestem oberländischen Hopfen, in Fässern:  
Lagerbier jetzt nur à Liter 20 Pf., Märzbier à Liter 25 Pf.,  
in Flaschen: Lagerbier 1/2 Fl. 20 Pf., 1/2 Fl. 10 Pf., Märzbier  
1/2 Fl. 25 Pf., 1/2 Fl. 14 Pf., und für diejenigen, welche kein  
Buckbier trinken wollen, empfiehlt derselbe noch echtes

Erlanger Exportbier à 1/2 Fl. 35 Pf., 1/2 Fl. 20 Pf.,  
und liefert derselbe bei zeitiger Bestellung Aufträge von 3 Mark nicht  
nur franco in's Haus, sondern vergütet sogar bei schriftlicher Bestel-  
lung das Porto.

NB. Sogenanntes Leckbier zum Fischkochen zc. à 1/2 Flasche 10 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.



**Kaiser = Saal.**

Freitag,  
den 21. Januar 1881:  
Erster öffentlicher



**Masken-Ball.**

Von 8 bis 12 Uhr: Vorführung von komischen Scenen und brillanten  
lebenden Bildern auf der neu gemalten und prachtvoll ausgeschmückten Bühne,  
z. B.: Der Schwur auf dem Rütli, Kaiser Barbarossa im Kyff-  
häuser, Kaiser Wilhelm im Krönungsornate, Die Fechter von  
Narbonne, Der Zwerg-Elefant und Die Niesin und die Zwerge  
z. z. Kurz vor der Demaskirung: Große Schluß-Apotheose mit  
bengalischer und electricischer Beleuchtung.

Der Saal ist brillant decorirt.

Masken Anzüge und Requisiten sind im Local von Montag, den 17. an  
zu billigem Preise zu haben.

Entree für Masken zum Saal: Herren Mk. 1,50,  
Damen 75 Pf. Zuschauer zur Gallerie 75 Pf.

Letztere können sich nach der Demaskirung am Ball betheiligen. Kinder  
haben freien Zutritt.

Albert Thomas.



**Zur Maskerade.**



Empfehle in größter Auswahl zum aller-  
billigsten Preise: Gold- und Silber-Befas-  
Artikel, als: Band in allen Breiten, Brillant-  
schmuck, Ringe, Spitzen, Fransen, Knöpfe, Sterne, Quasten,  
Schellen, Glittern, Colliers, Agraffen, Diademe, Haarpfeile,  
Kreuze, Armbänder zc. zc., ferner rothen, rosa und blauen Glanz-  
Schirting, Ballstrümpfe, Busenschleifen, Draht-, Domino- zc.  
Masken und Behänge, Hütschen sowie sämmtliche dazu gehörigen Ball-  
artikel.

F. J. Schindler.

**Schweineverkauf.**

Der Handelsmann H. G. Janssen  
aus Wittmund läßt am

Donnerstag, 20. d. M.,  
Nachmittags

2 Uhr anfangend,  
in Becker's Behausung zu Eb-  
berriege:

circa 30—40 große  
und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Neuende, den 10. Januar 1881.

H. G. Cornelissen,  
Auctionator.

**Verpachtung.**

Am Montag, 24. d. M.,  
Nachmittags 5 Uhr,

werde ich in Kuper's Wirtshs-  
hause zu Roperhorn das daselbst  
belegene, dem Herrn Joh. Lerbis in  
Bremen gehörige, zu vier Wohnungen  
eingerichtete Haus zum Antritte auf den  
1. Mai dieses Jahres im Ganzen oder  
getrennt öffentlich meistbietend verpachten.  
Heppens, den 15. Januar 1881.

Koch.

Alle Diejenigen, welche der Concurs-  
Masse des Bierverlegers J. A. May  
schulden, ersuche ich hiermit, innerhalb  
acht Tagen Zahlung zu leisten, bei Ver-  
meidung der Klage. Wer noch im Be-  
sitz von Flaschen und Fässern, die zur  
Masse gehören, ist, wolle dieselben un-  
gesäumt zurückliefern, widrigenfalls die  
Werthe dafür ebenfalls eingeklagt werden.

A. Köbbelen,  
Concurs-Verwalter.

**Zu vermieten**

auf sofort eine kleine Familienwoh-  
nung. Auf 1. Februar c. eine große  
Berkstätte.

F. J. Schindler.

**Cylinderhut-Club.**  
Heute Mittwoch Abend.

**Conditorei Ed. Oetken.**

Täglich frische Obstuchen,  
Sahnesachen zc. Gebrühte Auf-  
träge in Torten, Eis, Sahne  
zc. werden für jede festliche An-  
gelegenheit in bekannter Güte  
prompt effectuirt.  
Ed. Oetken.

**Große Hamburger  
Silber-Lotterie.**

Einige Loose à 3 Mk. sind noch  
vorräthig bei  
F. J. Schindler.

**Beste buchene  
Plättkohlen**

und  
**Lüneburger Salz**  
empfehle bei Säcln.  
Belfort. C. Schmidt.

Eine große und elegante  
**Damen-Masken-  
Garderoben-Auswahl**  
schon von 2 Mk. an empfiehlt  
Frau Langhoop,  
Roonstraße 15.

**Ein Geschäftshaus**

in bester Lage Neuheppens, bestehend  
aus 2 Läden, 3 Wohnungen,  
Garten, großer Cysterne, auch  
noch sonstige Räume enthaltend, ist zum  
Antritt auf 1. Mai d. J. zu einem so-  
liden Preis zu verkaufen.  
Näheres Altestraße 15, Neuheppens.

**Ein zuverl. Mädchen,**

das mit der Wäsche und allen häuslichen  
Arbeiten vertraut ist, sucht zum 1. Febr.  
Stachow, Kaiserstraße 22.